

nasium heutzutage nachrühmen muß. Das waren Schattenseiten der neuen Schule unter dem Direktorat des Dr. Nikolaus Bach, die aber auch, wie wir später sehen werden, wieder ihre Lichtseiten hatte.

Am 13. November 1835 wurde Direktor Dr. Nikolaus Bach von dem Regierungs-Schulreferenten Domkapitulur und Stadtpfarrer J. Hohmann in sein neues Amt eingeführt, zu welcher Feierlichkeit er durch ein Programm über „Rhabanus Maurus“ eingeladen hatte. Darauf wurden alle, sowohl die früheren als auch die neu aufgenommenen Schüler in das Album Gymnasii eingeschrieben und verpflichtet.

Das neue Gymnasium zu Fulda wurde nach preußischem Muster für sechs Klassen eingerichtet. Prima und Sekunda hatten einen zweijährigen, die übrigen Klassen einen einjährigen Kursus; für die Tertia wurde dann 1839 ebenfalls ein zweijähriger Kursus eingeführt. Zuerst, im Herbst 1835, war die Prima gar nicht besetzt, doch wurden fünf Schüler zu Ostern 1836 zur Maturitätsprüfung zugelassen, die sie auch bestanden. Der Beginn des Schuljahrs wurde vom Herbst auf Ostern verlegt. Mit Rücksicht auf die jüngeren, der lateinischen Sprache minder kundigen Schüler wurden die seither bei dem Gottesdienste der Gymnasiasten eingeführten „hymni sacri“ mit ihren trefflichen Melodien nur noch ausnahmsweise gebraucht, an ihre Stelle trat einstweilen das deutsche Gesangbuch der Fuldaer Diözese, bis der Direktor Bach eine eigene Sammlung christlicher Lieder veranstaltet hatte, in die auch geistliche Lieder aus evangelischen Gesangbüchern, wie „Eine feste Burg ist unser Gott“ und „Wie schön leucht' uns der Morgenstern“ u. a. aufgenommen waren. Der Gottesdienst für die katholischen Schüler, welcher bisher täglich in der Nonnenkirche abgehalten worden war, wurde von Bach auf die Sonn- und Feiertage beschränkt. Beide Maßregeln, die Einführung des neuen Gesangbuches und die Beschränkung des Gottesdienstes waren unklug; sie setzten in Fulda böses Blut, und mancherlei Anfeindungen, welchen der Direktor Bach ausgesetzt war, mögen auf dieselben zurückzuführen sein.

Den Bemühungen Bach's gelang es, daß für das Gymnasium eine eigene Bibliothek errichtet wurde, die rasch zu einer vortrefflichen sehr werthvollen Bücherammlung anwachsen sollte. Ebenwohl führte Bach die Feier des 4. Februar, des Jahrestages von Rhabanus Maurus, als Stiftungsfest der Lehranstalt ein, das dauernd beibehalten worden ist.

Die Disziplin handhabte Bach in strengster Weise, aber er war dabei gerecht und trotz seiner schroffen Außenseite in gewissem Sinne auch wohl-

wollend. Das verschaffte ihm auch die Achtung seiner Schüler, die freilich mit Furcht gepaart war. Seiner rastlosen Thätigkeit gelang es, das Gymnasium bald auf einen Standpunkt zu bringen, daß es mit den anderen bereits früher reorganisirten Gelehrtenschulen Kurheffens nicht nur konkurriren konnte, sondern dieselben in manchen Fächern sogar überflügelte. Den bisher vernachlässigten Unterrichtsgegenständen, wie griechische und deutsche Sprache, Geschichte u. s. w. wurde eine erhöhte Sorgfalt zugewendet und dank der Mitwirkung tüchtiger Lehrer sollte der Direktor Bach in kurzer Zeit die Genugthuung erleben, daß gerade in diesen Fächern die Schüler des Fuldaer Gymnasiums durch ihre Kenntnisse sich rühmlich auszeichneten. Den Unterricht in der deutschen Sprache übernahm er für Prima selbst. Er führte seine Schüler in die deutsche Literatur ein, machte sie mit den alt- und mittelhochdeutschen Gedichten bekannt, und vor allem lehrte er sie einen rechtschaffenen Aufsatz zu schreiben. Das allein schon war ein Verdienst Bach's, das nicht hoch genug anzuschlagen war.

Außerdem ertheilte Direktor Bach in Prima und auch in Sekunda Unterricht in der griechischen und lateinischen Sprache. Er las mit seinen Schülern die griechischen Dramatiker, Elegiker und Lyriker, Homer und Horaz, Thukydides und Tacitus; seine Interpretation erstreckte sich nicht bloß auf die Grammatik, sie war auch eine sachliche. Vermöge seiner gründlichen humanistischen Bildung wußte er wohl das Wesentliche von dem Unwesentlichen zu trennen, seinen Unterricht vor Einseitigkeit zu bewahren und seinen Schülern Lust und Liebe zu den klassischen Studien einzuflößen. Sein Grundsatz war: non scholae sed vitae discitur. Und da gesunder Sinn und Verstand auch eines gesunden Körpers bedürfen, so führte er zur Pflege der Gesundheit von Geist und Körper die gymnastischen Übungen an dem Gymnasium ein. Am 5. Mai 1840 begann der Turnunterricht in dem an das evangelische Pfarrhaus anstoßenden Garten. Die Einrichtungen besorgte der Turnlehrer Schwab von Kassel, der auch die ersten Übungen leitete. Ihm folgte als Turnlehrer der Zeichenlehrer Friedrich Lange, der nachmalige Marburger Professor und Universitätsarchitekt.

Direktor Bach konnte im Gymnasialprogramme von 1840 mit vollem Recht von sich sagen, daß er stets bestrebt gewesen sei und es für seine heiligste Pflicht gehalten habe, „die Organisation der Fuldaer Studienanstalt dem Grundprinzip der Humanität getreu, belebt und erwärmt von der Sonne des Christenthums, erleuchtet durch die klassischen Sprachen des Alterthums in innigster Verbindung mit der Muttersprache, befruchtet